Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 25 (1869)

Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

25. Bd. 1869. **№ 21.** 22. Mai.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Der Phönix.

(Geschäftseröffnungsanzeige.)

Wie die tägliche Erfahrung zeigt, ist es ein längst gefühltes Bedürfniß, daß nach und nach alle alten baufälligen und allzustarkhypotezirten Häuser, insbesondere jene, welche mit Stroh oder Schindeln gedeckt sind, weggebrannt werden. Der öffentliche Wohlstand gewinnt dabei, indem dadurch das Geld, welches unfruchtbar in den Assekuranzkassen liegt und schimmlig werden dürfte, in Cirkulation kommt. Auch aus ästhetischen Gründen ist es wünschbar, daß die alten häßlichen Baraken weggeräumt und durch neue schöne und freundliche Wohnungen ersetzt werden. Nicht minder sprechen sanitarische Gründe dafür. Und endlich kann die Volksmoral nur gehoben werden, wenn so häufig als möglich Gelegenheit geboten wird, einerseits Aufopferungsfähigkeit und persönlichen Muth bei Feuersbrünsten öffentlich an den Tag zu legen, andrerseits bei den häufigen Steuersammlungen den Wohlthätigkeitssinn zu bethätigen.

Es ist nicht zu läugnen, daß diese Gelegenheit bisher und besonders in neuester Zeit häufig genug geboten wurde. Die Thätigkeit der Sturmglocke ließ wenig zu wünschen übrig. Nur war kein System, keine Ordnung dabei. Zuweilen vergiengen Wochen ohne Feuersbrunst, dann brannte es wieder jeden Tag. Ganze Bezirke blieben Jahre lang unberücksichtigt, während dieses oder jenes Dorf an jedem Regentag ein Feuerzeichen auflodern ließ.

Solchen und ähnlichen Uebelständen abzuhelfen, haben sich die unterzeichneten Professoren der höhern Kunstfeuerwerkerei entschlossen, ein Geschäft zu eröffnen, welches Feuersbrünste à forfait übernimmt. Erhaltene Bestellungen werden sie mit größter Pünktlichkeit und zu den billigsten Preisen bei Tag oder bei Nacht ausführen, seien es einzelne Häuser oder ganze Ortschaften. Auf Verlangen werden sie auch die in allen Fällen wünschbare vorhergehende Versicherung bei den solidesten Gesellschaften des In- oder Auslandes besorgen.

Feuerwehren, welche Feste oder größere Uebungen zu veranstalten gedenken, werden ersucht, sich rechtzeitig zu melden, indem wir ihnen gegen eine mäßige Vergütung mit Vergnügen durch eine angemessene Leistung unter die Arme greifen werden. Ebenso sind wir erbötig, vor Beginn einer jeden Campagne den Assekuranzgesellschaften ein Tableau unsrer bevorstehenden Thätigkeit mitzutheilen, um dieselben in Stand zu setzen, ihre Policen danach einzurichten.

Mit der Versicherung, ihr Möglichstes thun zu wollen, um des Vertrauens ihrer Auftraggeber sich würdig zu zeigen, empfehlen sich bestens

Bubeler und Zündfaden.

Das internationale Demagöggenthum in Genf.

Post tenebras Luchs,

Zwirn: Sie, heeren Sie! Gibts wohl Arbeit für einen wandernden Kleiderkünſtlergehilfen hier in Schneef?

Demagögg: Arbeit? Warum nicht gar! Erſt miſſen die Arbeitgeber 'rauf mit dem Lohn und 'runter mit der Arbeitszeit. Der Arbeiter muß ſeinen Frühſchoppen, ſeinen Mittagskaffee und ſein Abendbier haben und darf ſich nicht vom Kapital ausbeiten laſſen. Apropos, haben Sie ſchon auf's „Felleiſen" abonnirt?

Abſchied an ein kunſtliebendes Publikum.

Bei unſerer Abreiſe aus der edeln Wengiſtadt ſprechen wir hiemit öffentlich unſern tiefgefühlten Dank aus für die Bereitwilligkeit, mit welcher Stadt- und Staatsbehörden in herkömmlicher Eintracht uns für die Ausführung unſerer Conzerte im veredelten Volksgeſang den ganz neu hergeſtellten Conzertſaal in dem kühlen Grunde hinter der neuen Bank überlaſſen haben. Wir können nicht umhin, im Intereſſe der Kunſtjünger, die nach uns etwa dieſen Conzertſaal benutzen ſollten, unſere Anerkennung auszuſprechen für die gelungene Akuſtik, in welcher derſelbe gebaut iſt, ebenſo für die Sorgfalt, mit welcher die Weiſungen einer weiſen Sanitätskommiſſion bei deſſen Gründung beobachtet wurden. Wir kennen nur eine Stadt, in der für unſere Zunft ſo liebreich geſorgt wurde, wie in der Wengiſtadt. Es iſt dies Abdera in Altgriechenland, deſſen Bürger freiwillig auswanderten, um uns in unſerm Vergnügen nicht zu ſtören. Die Wengiſtadt iſt nun zur wahren Nebenbuhlerin Abderas geworden, was ihr nur zum Ruhme gereichen kann. In Anerkennung der zarten Aufmerkſamkeit, mit welcher die Behörden uns ſtets behandelten, verſprechen

wir, nächstes Jahr mit einem verstärkten Orchester und als gemischter Chor wieder zu kehren, und leben der angenehmen Hoffnung, unsern alten Conzertsaal alsdann vergrößert und erweitert wieder zu finden. Mehr zu sagen verbietet des Sängers Höflichkeit.

Honolulu, hinter der neuen Bank.

Im Namen des Sängerbundes Koaxia,

Der Präsident: **Gülleumügger**, der ältere.

Der Sekretär: **Quackus.**

Eulenspiegels guter Rath — an Kulturiens Senat.

Unter vielen löblichen Thaten, — die Eulenspiegels Witze gerathen,
Ist eine von sond'rer Lehr und Nutzen, — wie er die Rathsherren zurecht thät stutzen.
Nach Aarau, der berühmten Stadt, — beschied er sie zu gemeinem Rath,
Er woll' ihnen Etwas offenbaren, — auf ewige Zeiten zu bewahren,
Daß Jeder gemüthlich als Rathsherr sterbe, — das Amt auf seinen Sohn vererbe.
Durch ein Ausschreiben gab er Kunde — den Städten und Dörfern in der Runde.
Die Rathsherren fuhren sofort in Strumpf — in Muri, Zofingen, Baden, Mumpf,
Und kamen schnell in hellen Haufen — vom Pflug und Komptor hergelaufen,
Zerkratzten und rieben sich die Stirn — und plagten im Voraus ihr Gehirn,
Was er doch Neues hätt' ersonnen, — das kein Jurist je ausgesponnen.
Als sie nun waren in dem Saal, — stieg Eulenspiegel, der Kannibal,
Frei hinauf auf die Tribüne, — daß er von oben den Witz abspinne.

„Ehrbare Meister vom Rathsherrenstand, — vivat, floreat Euer Verstand!
Habt Ihr schwarz' Hosen und ditto Rock, — Vatermörder und langen Stock,
So habt Ihr zum Rathsherrenstande genug; — das schafft sich Jeder mit gutem Fug.
Hat Einer noch gar brav Stieren zu Haus, — so langt's über alles Wissen hinaus.
An Allem Dem ist keine Kunst, — nur Eines, bitt' ich, bemerkt mit Gunst:
Daß Alles wohl gedeih' im Staate, — ist's nöthig, daß Alles mitberathe,
Sowohl kleine als große Geister, — Ammann, Weibel und Seckelmeister,
Wohlgefeckte Negotianten, — lange und kurze Kommandanten,
Wer da prangt in Kilchmeierwürde, — dicke Leuen- und Bärenwirthe,
Gesetze drehende Advokaten — und die auf Schärmäuse attentaten;
Das Alles gibt Leuchten des Großen Rathes, — die festesten Stützen jedes Staates.
Nur die Geistlichen laßt aus dem Spiel, — die predigen ja schon sonst zu viel,
Und wenn sie nur halbwegs die Wahrheit verkünden, — so hört ihr genug von Euern Sünden.
Und dann erst die Schulmeistêr, — was wollen die mit ihrem Geplärr?
Die wollen gar Alles am Besten wissen — und lassen doch so Vieles vermissen!
An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen; — kann man E u c h Hexenmeister nennen?
Und wißt Ihr, ob R a u c h l o c h ist zu nennen, — was Andere nur als Dachloch kennen?
Und geht's im Großrath durcheinander, — wie Mäusedreck und Koriander,
Und tönt's wie eine Judenschul', — so liegt der Fehler an der Schul'.
Nur junge Gerten kann man strecken, — starr bleiben alle alten Stecken;
Drum muß man in der Schul' vorbauen — und dort auf Zucht und Ordnung schauen.
Wer in der Schul' schon macht Absenzen, — der bringt dann das verdammte Schwänzen
Gewiß auch in den Rathsaal mit, — das spürt Ihr bei jedem Schritt und Tritt.
Dem Allem soll der Lehrer wehren, — sich darum ganz der Schul' zukehren,
Und alles Politisiren und Jassen — den b e s s e r e n B u r g e r n überlassen". —

Den Herren klang's sonderbar in den Ohren, — sie standen in tiefes Sinnen verloren;
Und Jedem war's, als wär' ihm mitten — durch Rock und Zopf hindurchgeschnitten.
Doch Eulenspiegel sprach ohne Wanken: — „Was brütet Ihr so in Gedanken?
Nach Müh und Arbeit ist gut rasten; — folgt mir, ich geh' in — Affenkasten!

A. W. Schlegel.

Feuilleton.

Der wieder erstandene Löwe von St. Gervais.

Die «Suisse radicale» theilte dieser Tage die Nachricht mit, daß der alte Fazy in dem Staate Virginien in Nordamerika ein artiges Landgut von etlichen 100,000 Jucharten mit Kohlenbergwerken, Petroleumquellen, schönem Obstwachs und ausgezeichneten Wässermatten besitze.

Ein Privatkabeltelegramm des Postheiri meldet darüber folgendes Neuere: Fazypoppel 20. Mai Morgens 9 Uhr. Unsere vor circa 8 Tagen gegründete Stadt, Hauptort von „Fazy's Land", zählt bereits einige tausend Häuser und etwa 70 Straßen, eine Methodistenkapelle, eine katholische Kathedrale, ein Moschee, eine Buddhapagode und einen Mormonentempel. Das größte Gebäude ist jedoch der cercle des étrangers nach dem Muster des bekannten Eckhauses des quai du Montblanc, nur in vielleicht hundertmal vergrößertem Maßstabe erbaut.

In Folge einiger gelungenen Finanzoperationen wird der Gründer unserer Stadt und Besitzer von Fazy's Land bereits auf einige hundert Millionen Dollars gewerthet. Man spricht von demselben als Kandidaten bei der nächsten Präsidentenwahl.

Aus der Leuchtenstadt.

Bürger Wiedehopf: Weist du, wie sie de Leu g'fange hend, wo i der Isebahn hinde use cho ist?

Bürger Gugelhopf: Nei!

Bürger Wiedehopf: De Plazi het ihm 's Polizeigsetz verläse. Do het der Leu denkt: „'s ist bigost besser, i duck mi" und ist ganz still i sis Chäfi gange.

Bürger Gugelhopf: Das heißt me: „Die Macht des Gesetzes!"

Gesucht.

Die geheime Polizei des grand Empire sucht einige geübte Sozialdemokraten mit guten Lungen, welche im Krakehlen nicht unbewandert sind. Sie gedenkt dieselben noch vor den bevorstehenden Wahlen als abscheuliche Exempel zu verwenden zur Abschreckung der schüchternen Bürger, welchen etwa einfallen möchte, lieberal zu stimmen. Reisespesen frei, Getränk à discrétion, Behandlung möglichst zart, Püffe von Polizeisergeanten werden extra honorirt. In diesem Fach erfahrne Individuen in Genf, Basel und Zürich, welche im gegenwärtigen Augenblick beschäftigungslos sein dürften, werden besonders auf diese gute Gelegenheit aufmerksam gemacht. Sich zu melden auf der Polizeipräfectur an der Seine.

Für Feuerwehrfestübernehmer.

Mit Bränden von allen Dimensionen sind Unterzeichnete jederzeit wohl versehen und sind erbötig, dieselben zu Spritzenproben, Löschübungen und dergleichen auf's billigste abzulassen. Die dazu gehörenden Kater werden als Gratisbeilage verabfolgt.

Dürsteler und Söhne.

Verschiedene Lesart.

Stimme aus Frankreich: L'empire c'est la paix.

Echo aus Saxon (Stimme der Fama): L'âme pîre c'est l'abbé.

Basilorisch.

Prinzipal: Was bringsch da?

Lehrling: Une dépêche télégraphique; je crois qu'il y a des échantillions dedans.

Briefkasten. E. M. in L. Es thut uns leid, Ihrem Wunsch um Rücksendung nicht entsprechen zu können; Ihre Einsendung liegt schon längst in den unergründlichen Räumen des Papierkorbes begraben. — Lachmann. Der Gedanke ist gut, wir werden ihn unsern Zeichnern vorlegen. — Coco. Merci! — Toni. Benutzt. — Papirus. Auch nicht übel! — L. M. in J. Wir sind prinzipiel nicht ganz Ihrer Ansicht. Eine Stadt ohne Thürme ist ein Gesicht ohne Nase. Den gegebenen Fall wissen wir nicht zu beurtheilen. — Polizeidiener. Mit Vergnügen verwendet. — Z. Y. X. Wir schmeicheln uns, daß unsere Lesart etwas feiner ist, als die Ihrige. Der Witz ist klassisch. — Choledochus. Nr. 2 ist sehr zeitgemäß, weßhalb wir Ihren Gedanken noch erweitert haben; auch Nr. 1 werden wir in ernstliche Erwägung ziehen. Bald wiederkommen! — Freund X. in B. Zeichnung erhalten, soll nächste Woche kommen. — Dorn. Erst Erkundigungen einziehen. — E. M. in B. Verwendet. — Schnupfer in L. Ein charakteristisches Sittenbild, welches wir unsern Lesern nicht vorenthalten werden!

☛ **Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.**

Militärisches.

Oberst (während der Inspektion zu einem Feldweibel): Hört mal Freund, Ihr seid Bürger eines freien Landes und überdieß Soldat und berufen, dasselbe zu vertheidigen; sagt mir, was seid Ihr in dieser Eigenschaft dem Vaterlande schuldig?

Feldweibel: Irrthum und Mißrechnung vorbehalten 12 Fr. 50 für ein Paar Hosen.

Aus Athen.

Heiri: Weischt warum euseri alt Regierig abegheit ist?

Hans: Sie hed vor em Volch kei Respäkt g'ha.

Heiri: Ist's jetz anders?

Hans: Verstaht si, jetz ist's grad umkehrt!

Muster-Annoncen.

Ein Frauenzimmer wünscht einen ältern freigebigen Herrn zur Unterstützung. Gefällige Offerten franko an die Expedition.

(Baslerzeitung Nr. 112.)

Eau de toilette pour rafraichir et adoucir la peau de Lubin.

(Basler-Nachrichten.)

Ein Blick in die Natur hat schon oft eine segensreiche Erfindung an das Licht gebracht. So schreibt Hr. Julius Dienelt aus Alexandrien in Virginien: Ueber den Haarbalsam «esprit des cheveux» kann ich bereits Erfreuliches berichten. Ein Herr, 35 Jahre alt, kaufte die erste Flasche vor etwa 4 Wochen; sein Kopf war aber ganz kahl und ist jetzt derselbe mit einem — halben Zoll langen — Haar bedeckt.

(Zürcher Tagblatt vom 17. Mai.)

Kapitalgesuch.

Für eine voraussichtlich rentable Erweiterung eines bereits gut vorbereiteten Geschäftes, wird ein Kapital von 150—200,000 Fr. gesucht. Die Kapitaleinlage bliebe durch Werthgegenstände jederzeit gesichert. Frankirte schriftliche Anmeldungen adressire man:

G. L. M. poste restante, Zürich.

Besondere Anmerkung.

Da der Gesuchsteller unverheirathet ist, so würde einem weiblichen Kapitalisten der Vorzug gegeben werden.

(Baslerzeitung und schweiz. Handelsblatt v. 14. Mai.)

Anzeiger des „Postheiri".

Der **Anzeiger** des „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen **allein** entgegen die Herren **Haasenstein & Vogler** in Basel, Frankfurt, Hamburg, Berlin, Leipzig, Wien, sowie die Expedition des **„Postheiri".**

Jent & Gassmann in **Solothurn.**

Facon Grandson-Cigarres

gut, egal und weiß brennend, sind per Paket von 200 Stück à Fr. 4 und per 1000 Stück à Fr. 18,

Montagnards-Cigarres

gleiche Eigenschaften wie obige, merklich kürzer, sind per Paket von 200 Stück à Fr. 3, per 1000 Stück à Fr. 13 zu beziehen durch J. H. Hefti in Basel.

NB. So der Betrag nicht voraus gesendet, so wird derselbe pr. Nachnahme erhoben.

Soeben ist erschienen und durch die Buchhandlungen von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Die Kurzsichtigkeit,

ihre **Ursachen und Folgen,** mit besonderer Berücksichtigung der Schulen.

Populärer Vortrag,

gehalten den 18. Februar 1869 von

Prof. Dr. Schieß-Gemuseus in **Basel.**

Preis 60 Cts.

Vexierkarten

52 Blatt mit Goldbord in hübschen Etuis, sind durch frankirte Aufträge unter Chiffre C. M. S. poste restante Birsfelden bei Basel, à Fr. 5 zu beziehen.

C...tt.s=a..l..s

Nr. 1 à Fr. 6. —
„ 2 à „ 4. 50
„ 3 à „ 3. 60
„ 4 à „ 3. —
„ 5 à „ 2. 40
} per Dutzend,

sind durch frankirte Aufträge unter Chiffre Z. A. P. poste restante Birsfelden bei Basel zu beziehen.

NB. Abnehmer größerer Partien erhalten bedeutenden Rabatt.

Wie man vorkommende Krankheiten durch einfache Hausmittel selbst sicher heilen kann, lehrt:

Der Leibarzt oder 500 der besten

Hausarzneimittel

gegen 145 Krankheiten der Menschen.

Als: **Husten, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, trägen Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Verschleimung, — Harnverhaltung, — Kolik, — Wassersucht, — Ohnmacht, — Taubheit, — Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, — Hautausschläge, — 30 Schönheitsmittel u. s. w.,** nebst **Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke.**

12. verbesserte Auflage. Preis 2 Franken.

NB. Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in **keinem Hause,** in **keiner Familie** fehlen, man findet darin die **einfachsten** und **wirksamsten Hausmittel,** wodurch man sich und leidenden Mitmenschen bei eintretenden Krankheitsfällen auf ebenso **schnelle** als **sichere Weise helfen kann.**

Vorräthig bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern, Jent & Boltshauser** in **Biel, Alfred Michel** in **Olten** und **G. Hellmüller** in **Langenthal.**

Hôtel du Léman

in Vevey,

früher Hôtel du Lac.

Schöner Garten und Terasse mit prachtvoller Aussicht auf den See. Sehr gut gelegen in Mitte der Stadt, wird dem geehrten Publikum, namentlich den Herren Handlungsreisenden bestens empfohlen.

(2) **Ls. Dallmann,** Gastgeber.

In der Buchhandlung von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

S. Rudolph's

Buch der Vortheile

und nützlichen Wunder, für **Haushaltungen, Landwirthe, Künstler, Handwerker, Handeltreibende** ꝛc.; getreue Enthüllung von **über 200** erprobten **Rezepten, Vorschriften** und **Anleitungen,** mittelst welcher ohne große Mühe und Zeitaufwand Jedermann ☛ **ganz bedeutende ökonomische Gewinne** ☚ erzielen kann. Das Buch kostet, bei 320 Seiten Inhalt und in Taschenformat,

nur Fr. 1. 95 Cts.

Literarische Neuigkeiten

bei

Jent & Gaßmann

in

Solothurn und Bern.

Friedrich, F. Ehemänner und Ehefrauen. Neue Folge. Fr. 1. 35.

Heyse, Dr., J. B. A. Allgemeines verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch. 2. Lfg. Fr. 2.

Leonhardt. Die Waldwirthschaft und der Waldschütz. Fr. 4.

Poplinsky. Elementarbuch der polnischen Sprache. Fr. 1. 70.

Bau'r. Entschädigungen für die Abtretung von Wald. Fr. 2. 70.

Liebich. Forstkatechismus. Fr. 2. 40.

Rickli. Die Thermodiatetik. Fr. 3.

Lampert, J. Katholische Krankenblätter. 1. Lfg. 85 Ct.

Rob Boyveau Laffecteur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Sassaparille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung merkurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu **Paris,** 12, rue Richer. — Depot in **Solothurn** bei **Jent & Gaßmann.**

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.